

Universität Wien, Fakultät für Sozialwissenschaften
Institut für Soziologie Wintersemester 2011-12

Ringvorlesung STEOP 1
Sozialwissenschaften und gesellschaftlicher Wandel: aktuelle Debatten
„Staat – Migration – Globalisierung“

**SOZIOLOGISCHE ZUGÄNGE ZUM
THEMA „MIGRATION“**



Josef Hochgerner
Zentrum für Soziale Innovation

BILDHAFTE ASSOZIATIONEN



Freie Fahrt



Flucht



Sackgasse



Zutritt verboten



AUFSTIEG

Erwartungen, Versprechungen ...

... schwierig, aber möglich?

THEMATISCHE ANNÄHERUNG

Determinanten der Migration: Die wichtigsten Parameter

<p>▶ Raum</p> <p>Von wo – wohin ?</p> <ul style="list-style-type: none"> o Berufsbedingtes Pendeln o Binnenwanderung o „Landflucht“ o Verlagerung des Wohnsitzes: „Lebensmittelpunkt“ o Überschreiten von Landesgrenzen <p>Fokus: Internationale Migration über mindestens eine Staatsgrenze hinweg.</p>	<p>▶ Zeit</p> <p>Dauer – Prozess ?</p> <ul style="list-style-type: none"> o UN-Empfehlung 1998: Länger als ein Jahr o „Statistik Austria“ (ebenso in D): Tatsächlicher Wohnsitzwechsel genügt – Dauer irrelevant o Migration als Prozess: <ol style="list-style-type: none"> (1) Motivbildung (2) Wohnortwechsel (3) Eingliederung (<i>Anpassung, Assimilation, Inklusion, Exklusion, Segregation, Segmentation, Parallelgesellschaft ...</i>) 	<p>▶ Mobilität</p> <p>Wer, warum, welche Form der Mobilität ?</p> <ul style="list-style-type: none"> o AsylwerberInnen o ArbeitsmigrantInnen <ul style="list-style-type: none"> - Gastarbeiter - Arbeitsuchende - Eliten o Form der Mobilität: „Migration besteht aus einer Kombination von regionaler und sozialer Mobilität.“
---	---	---



MIGRATION ALS SONDERFORM SOZIALER MOBILITÄT

Migration verbindet Elemente von regionaler und sozialer Mobilität zu einer Sonderform sozialer Mobilität – und zwar in der „Weltgesellschaft“

Soziologisches Spezifikum

Sozio-kulturelle und ökonomische Merkmale von Herkunftsländern – genauer: deren Images und entsprechende Klischees in den Aufnahmeländern – verstärken die soziale Differenzierung.

Zuwanderung aus wirtschaftlich hoch (ähnlich) entwickelten Ländern führt mit hoher Wahrscheinlichkeit zu sozialem Aufstieg.

MigrantInnen aus wirtschaftlich weniger entwickelten Ländern müssen das Risiko sozialen Abstiegs tragen. Soziale Aufwärtsmobilität im Zielland ist erschwert und wird zur Ausnahme von der Regel.

Minimalgewinn: Relativ mehr Einkommen und Status gegenüber Herkunftsgesellschaft.



DAZU: ERGEBNISSE EINER ZSI-STUDIE*) **„WIE GUT REIST BILDUNG ?“**

Fragestellungen des internationalen Vergleichs (AT, DE, SRB, TR)

In welchen beruflichen Qualifikationsniveaus sind folgende Personen mit einem bestimmten Bildungslevel zu finden?

- Personen mit österreichischer Bildung in Österreich
- Personen mit deutscher Bildung in Deutschland
- Personen mit serbischer Bildung in Serbien
- Personen mit serbischer, türkischer oder deutscher bzw. österreichischer Bildung in Österreich bzw. Deutschland

Daten: Europäische Arbeitskräfteerhebung, Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren

- Österreich: Bundesanstalt Statistik Austria
- Deutschland: Bundesamt für Statistik
- Serbien: Statistisches Amt der Republik
- Türkei: Türkisches Statistisches Institut



*) August Gächter, Stefanie Smoliner, 2010

ERGEBNISSE

- **Gering qualifizierte Personen** mit ausländischem Bildungsabschluss sind in Österreich und in Deutschland viel **wahrscheinlicher beschäftigt als im Herkunftsland**
- **Mittel qualifizierte Personen** mit Bildung **aus Serbien und der Türkei** sind am österreichischen und deutschen Arbeitsmarkt **vorwiegend in gering qualifizierten Tätigkeiten** zu finden
- **Hoch qualifizierte Personen** mit Bildung **aus Serbien und der Türkei** schaffen es **nur selten** am österreichischen und deutschen Arbeitsmarkt **in hochqualifizierte Tätigkeiten**. *Allerdings: Die Situation für Personen mit hoher Bildung aus Serbien und der Türkei ist in Österreich deutlich besser als in Deutschland.*



ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

- o Bildung, die in Österreich wertvoll ist, ist es auch in Deutschland
- o Bildung, die in Deutschland wertvoll ist, ist es auch in Österreich
- o Bildung, die in Serbien und der Türkei wertvoll ist, hat in Österreich wenig, und in Deutschland noch weniger Wert

Änderungsbedarf:

- o Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse
- o Erleichterter Zugang zum Arbeitsmarkt (auch für AsylwerberInnen) und Mentoring
- o Bekämpfung von Diskriminierung



VERWERFUNGEN ERKENNEN UND BALANCE HALTEN

Wer schafft wie den Übergang?



DEFINITIONEN

Migration („Wanderung“)

Räumliche Verlegung des Lebensmittelpunkts über eine bedeutsame Entfernung/Grenze(n).

Wohnbevölkerung

Alle in einem (Staats-)Gebiet ansässigen Menschen nationaler und internationaler Herkunft

AsylwerberIn

Migration aufgrund persönlicher Verfolgung

Arbeitsmigration

Zuwanderung aufgrund von Anwerbung („Gastarbeiter“, „Rotationsprinzip“) oder auf der Suche nach Arbeit bzw. zur Verbesserung von Arbeitsituation und Einkommen

Migrationsvolumen / Mobilitätsziffer

Die Summen von Zu- und Abwanderung ergeben für bestimmte Zeiträume in bestimmten Gebieten +/- Salden („Migrationsbilanz“); Migrationsvolumen im Verhältnis zur Wohnbevölkerung: „Mobil.ziffer“

„Push-“ und „Pull-Faktoren“

Gegebenheiten im Herkunftsland, „Druck“ zur Emigration; Situation im Zielland („Sog“ zur Immigration)

Kettenmigration

Familiennachzug und Folgemigration aus dem Herkunftsmilieu bereits ansässiger ImmigrantInnen

Migrationssystem bzw. –netzwerke

Individuelle Entscheidungen (Reaktion auf push- und pull-Faktoren) in Verbindung mit sozio-ökonomischen, kulturellen und politischen Beziehungen zwischen „Sende-“ und „Empfängergesellschaften“

Einwanderungsland



STATISTISCHER ÜBERBLICK FÜR ÖSTERREICH

Gesamtbevölkerung, Stand 1. 10. 2010, nach Staatsbürgerschaft

Gesamte Wohnbevölkerung	8.375.290	100 %
Österreichische StaatsbürgerInnen	7.480.146	89,3
Gesamtzahl Einwohner ohne österr. Staatsbgs.	895.144	10,7
>> StaatsbürgerInnen anderer EU Staaten	334.989	4,0
> Deutschland	138.225	1,7
>> Schweiz / Europ. Wirtschaftsraum (EWR)	8.408	0,1
>> „Drittstaaten“	551.747	6,6
> ehem. Jugoslawien ohne Slowenien	292.026	3,5
> Türkei	112.150	1,3
> andere europäische Staaten	32.02	0,4
> Asien	62.543	0,7
> Afrika	22.083	0,3
> Amerika	17.793	0,2
> Ozeanien, staatenlos, unbekante Staatsbgs.	13.070	0,2

Quelle: Statistik Austria

http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/045363



ANTEIL VON MIGRANTINNEN IN ÖSTERREICH IM ZEITVERLAUF

Ausländische Bevölkerung in Österreich 1971 - 2001

Tabelle 1.18

Geschlecht	1971	1981	1991	2001
Insgesamt	212.000	291.000	518.000	711.000
Frauen	84.000	129.000	225.000	337.000
Männer	128.000	162.000	293.000	374.000
Anteil der AusländerInnen an der Bevölkerung in %	2,8	3,9	6,6	8,9

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1971 - 2001

➤ **2010: fast 900.000 oder 10,7 %**

Konzentration in Ostösterreich, besonders in Wien:

39% davon (ca. 350.000) leben in Wien

Anteil von Einwohnern ohne österr. Staatsbürgerschaft ist in Wien mit 20,7 % knapp doppelt so hoch wie im österreichischen Durchschnitt.

Historischer Vergleich mit Wien 1900:

ca. 1,7 Mio. Einwohner (fast genau gleich wie jetzt), davon stammten ca. 570.000 (34%) aus Böhmen, Mähren, Schlesien, Ungarn und Bosnien ... und das waren nicht alle „Fremden“.



STATISTISCHER ÜBERBLICK (1): EU + EWR LÄNDER

... mit mehr als 5% der Wohnbevölkerung mit anderer Staatsangehörigkeit

Ausländische Staatsangehörige, 2009

	Ausländische Staatsangehörige insgesamt		Staatsangehörige eines anderen EU27-Mitgliedstaats		Staatsangehörige eines Drittstaates	
	000s	in % der Gesamtbevölkerung	000s	in % der Gesamtbevölkerung	000s	in % der Gesamtbevölkerung
EU27*	31 860,3	6,4	11 944,2	2,4	19 916,2	4,0
Belgien**	971,4	9,1	659,4	6,2	312,0	2,9
Dänemark	320,0	5,8	108,7	2,0	211,4	3,8
Deutschland	7 185,9	8,8	2 530,7	3,1	4 655,2	5,7
Estland ³	214,4	16,0	9,6	0,7	204,8	15,3
Irland	504,1	11,3	364,8	8,2	139,2	3,1
Griechenland	929,5	8,3	161,6	1,4	767,9	6,8
Spanien	5 651,0	12,3	2 274,2	5,0	3 376,8	7,4
Frankreich	3 737,5	5,8	1 302,4	2,0	2 435,2	3,8
Italien	3 891,3	6,5	1 131,8	1,9	2 759,5	4,6
Zypern	128,2	16,1	78,2	9,8	50,0	6,3
Lettland ³	404,0	17,9	9,4	0,4	394,6	17,5
Luxemburg	214,8	43,5	185,4	37,6	29,5	6,0
Osterreich	864,4	10,3	317,0	3,8	547,4	6,6
Schweden	547,7	5,9	255,6	2,8	292,1	3,2
Ver. Königreich**	4 020,8	6,6	1 614,8	2,6	2 406,0	3,9
Island	24,4	7,6	19,4	6,1	5,0	1,6
Norwegen	302,9	6,3	165,4	3,4	137,6	2,9
Schweiz	1 669,7	21,7	1 033,6	13,4	636,1	8,3

* Schätzung

** Belgien und das Vereinigte Königreich: 2008 Daten

STATISTISCHER ÜBERBLICK (2): EU + EWR LÄNDER

... mit weniger als 5% der Wohnbevölkerung mit anderer Staatsangehörigkeit

Ausländische Staatsangehörige, 2009

	Ausländische Staatsangehörige insgesamt		Staatsangehörige eines anderen EU27-Mitgliedstaats		Staatsangehörige eines Drittstaates	
	000s	in % der Gesamtbevölkerung	000s	in % der Gesamtbevölkerung	000s	in % der Gesamtbevölkerung
EU27*	31 860,3	6,4	11 944,2	2,4	19 916,2	4,0
Bulgarien	23,8	0,3	3,5	0,0	20,3	0,3
Tschech. Rep.	407,5	3,9	145,8	1,4	261,7	2,5
Litauen	41,5	1,2	2,5	0,1	39,0	1,2
Ungarn	186,4	1,9	109,8	1,1	76,6	0,8
Malta	18,1	4,4	8,2	2,0	9,9	2,4
Niederlande	637,1	3,9	290,4	1,8	346,7	2,1
Polen***	35,9	0,1	10,3	0,0	25,6	0,1
Portugal	443,1	4,2	84,7	0,8	358,4	3,4
Rumänien	31,4	0,1	6,0	0,0	25,3	0,1
Slowenien	70,6	3,5	4,2	0,2	66,4	3,3
Slowakei	52,5	1,0	32,7	0,6	19,8	0,4
Finnland	142,3	2,7	51,9	1,0	90,4	1,7

*** vorläufige Daten

VERÄNDERTE ZUSAMMENSETZUNG „NATIONALER“ BEVÖLKERUNGEN

Einbürgerungsraten in europäischen Ländern 1990-2000 (in Prozent)

	Niederlande	Schweden	Frankreich	Belgien	Großbritannien	Österreich	Schweiz	Deutschland*
1990	2,0%	3,7%	2,5%	1,0%	3,2%	2,1%	0,8%	0,4%
1991	4,2%	5,7%	2,7%	0,9%	3,4%	2,3%	0,8%	0,5%
1992	4,9%	5,9%	2,7%	5,0%	2,4%	2,0%	0,9%	0,6%
1993	5,7%	8,5%	2,8%	1,8%	2,3%	2,1%	1,0%	0,7%
1994	6,3%	6,9%	3,7%	2,8%	2,2%	2,2%	1,1%	0,9%
1995	9,4%	6,0%	2,7%	2,8%	2,0%	2,0%	1,3%	1,0%
1996	11,4%	4,8%	3,3%	2,7%	2,2%	2,2%	1,4%	1,2%
1997	8,8%	5,5%	3,5%	3,5%	1,9%	2,2%	1,4%	1,1%
1998	8,7%	8,9%	3,8%	3,8%	2,6%	2,4%	1,5%	1,4%
1999	9,4%	7,6%	4,5%	2,7%	2,5%	3,3%	1,5%	2,0%
2000	7,6%	8,9%	4,7%	6,9%	3,7%	3,2%	2,0%	2,5%
Ø	7,1%	6,6%	3,3%	3,1%	2,6%	2,4%	1,3%	1,1%

* Einbürgerungen von Aussiedlern wurden nicht berücksichtigt. Quelle: H. Waldrauch/ D. Çinar, Staatsbürgerschaftspolitik und Einbürgerungspraxis in Österreich, in: Heinz Fassmann/Irene Stacher (Hg.), Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht, Wien 2002.

Tabelle aus: Thränhardt, Dietrich, 2008: Einbürgerung. Rahmenbedingungen, Motive und Perspektiven des Erwerbs der deutschen Staatsbürgerschaft; Gutachten für die Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn; S. 11



TEST

MigrantInnen im Hörsaal ?

- ▶ Anwesende **mit** österreichischer Staatsbürgerschaft
 - ▶ Vor dem Studium in Ö. wohnhaft (geboren oder als Kind zugezogen), aber **ohne** österreichische Staatsbürgerschaft
- ▶ Zum Studium nach Ö. gekommen mit **Staatsbürgerschaft von EU Staaten**
- ▶ Zum Studium nach Ö. gekommen mit **Staatsbürgerschaft von nicht-EU Staaten**



„GASTARBEITERINNEN“

Erste Phase der Anwerbung: 1962 – 1973

Anwerbung aufgrund von Arbeitskräftemangel im Kontext von

- kontinuierlichem Wirtschaftswachstum,
- nachholender Industrialisierung,
- Rückgang des Arbeitskräftepotenzials der ländlichen Bevölkerung,
- stagnierender Frauenerwerbstätigkeit,
- Abwanderung österreichischer Arbeitskräfte (CH, BRD).

Zweite Phase mit verstärktem Familiennachzug und Kettenmigration: 1974 – 1993

- „Arbeiter wurden gerufen, Menschen sind gekommen“
- Familiennachzug kompensiert Rückwanderung
- Politisch wurde arbeitsmarktorientiertes Einwanderungskonzept verteidigt
- Drastische Änderung durch den historischen Umsturz in Europa ab 1989
- Anpassung der Rahmenbedingungen durch „Aufenthaltsgesetz 1993“

Wiederkehr von „Gastarbeitskonzepten“ ?

- „Saisonniers“
- „Rot-Weiß-Rot Card“ - 2011
- Wichtigste Begründungen:
 - Demographische Veränderung („Alternde Gesellschaft“),
 - Globalisierung (Differenzen zwischen Ländern mit hohen Einkommen gegenüber solchen mit mittleren [x14] und niedrigen Einkommen [x66])



Reinprecht, Christoph, 2006

ILLUSTRATIONEN: BEGINN DER ANWERBUNG

Beispiel Türkei: ab 1962 möglich, ab 1964 aktive Anwerbung über eigene Anwerbestelle, repräsentativ situiert in Istanbul



„Die Zahl der **Fremdarbeiter** in Österreich ist kaum halb so groß wie das bewilligte Kontingent.“

Arbeiter-Zeitung,
10. September 1964



DEUTSCHLAND FEIERT 1964 BEREITS DEN 1-MILLIONSTEN „GASTARBEITER“

«Gerade angekommen, wird der Portugiese Armando Sá Rodrigues über Lautsprecher ausgerufen - und erlebt die Überraschung seines Lebens.

Wildfremde Männer mit Schlips und Anzug drücken ihm die Hand, Fotografen rangeln um die beste Position, ihn ins Bild zu setzen. Fernsehkameras richten sich auf Rodrigues.

Eine Blaskapelle spielt "Wem Gott will rechte Gunst erweisen" und "Alte Kameraden"»



<http://www.wdr.de/themen/kultur/stichtag/2004/09/10.jhtml>

ANSICHTEN EINES ALT GEWORDENEN GASTARBEITERS

Kamer Arslan, Kurde aus Anatolien, geb. 1933, Kleinbauer, 4 Kinder, kommt 1966 nach St. Pölten und arbeitet bis 1993 in der Glanzstoff,
zum Begriff „Gastarbeiter“:

"Gastarbeiter ist nicht schlimm ...

Die ersten Gastarbeiter sind 1964 in Wien mit einer Musikkapelle und mit Blumen begrüßt worden. Das hat mir jedenfalls mein Bruder erzählt, der damals dabei war. ... Mir ist ein solcher Empfang nicht passiert.

Aber ich fühle mich hier in meiner Heimat.

Meine Pension ist 750 Euro, mit der Familienausgleichszulage 1.000 Euro.

Mit diesem Geld könnte ich in der Türkei nicht überleben, weil dort allein die Behandlung meiner Zuckerkrankheit und des Bluthochdruckes meiner Frau mehr kosten würde.

Österreich ist zum Glück ein sozialer Staat."

<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3946&Alias=wzo&cob=263554>
(10. 6. 2010)



ENTWICKLUNG VON THEORIEN

Wichtigste Ausgangspunkte seit Beginn soziologischer Migrationsforschung

- Duales Prinzip: Wechselwirkungen zwischen „Sender-“ und „Empfängerland“
- Zentraler thematischer Schwerpunkt: Integration der ImmigrantInnen

Erste Ansätze

- E. G. Ravenstein, 1885 und 1889 über „The Laws of Migration“ (Journal of The Royal Statistical Society, UK)
- 1920-er Jahre, USA: Universität Chicago (R. E. Park, E.W. Burgess; 1925-1928)

International wichtige Theorien aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

- Shmuel N. Eisenstadt (ab 1952) – Beschreibung der Phasenvorgänge von Migration
- Milton M. Gordon (1964 ff.) – Assimilationstheorie basierend auf Gruppenkontext
- Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny (1970 ff.) – geht aus von strukturellen und anomischen Spannungen in Bezug auf Teilhabe an Macht und Prestige
- Hartmut Esser (1980 ff.) – geht von soziologischen Theorien des Lernens und Handelns (Max Weber, Talcott Parsons u.a.) aus und untersucht [auch] Phasen der Assimilation bis hin zur „identikativen Assimilation“



Weiterführende Literatur:

Han, Petrus, 2005: Ausgewählte soziologische Migrationstheorien; in: ders., Kap. 1.4 (S. 41-69).

TRANSMIGRATION, TRANSNATIONALISMUS

Formen und Merkmale der Migration seit den 1990-er Jahren

- ▶ Es entsteht ein neuer Typus von *zirkulierenden MigrantInnen* („trans-nationale Pendler“) mit multi-lokalen Beziehungen
- ▶ Migrantinnen erschließen „soziale Felder“, welche die beiden (fallweise auch mehr) Gesellschaften verbinden: *Trans-MigrantInnen*
- ▶ Aufbau von eigenen Identitäten in grenzüberschreitenden Netzwerken und in besonderer Weise von Migration geprägten Lebensläufen → „*dis-located-couples*“ und transnationale (*Patchwork-*) Familien

Hintergrund und Rahmenbedingungen

- ▶ Politik der Herkunftsländer zur Re-Immigration von MigrantInnen
- ▶ Entwicklung technischer Informations- und Kommunikationsnetzwerke
- ▶ Globalisierung

Weiterführende Literaturverweise:

Han, Petrus, 2005: Soziologie der Migration. Erklärungsmodelle, Fakten, politische Konsequenzen; UTB für Wissenschaft, Stuttgart
Pries, Ludger, 2001: Internationale Migration; transcript, Bielefeld



AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT

Weltweite Zunahme von Migrationsströmen

- Derzeit leben ca. 175 Millionen Menschen (4%) außerhalb ihrer Heimatländer
- Jährliche Wachstumsrate seit 1980 ca. 2,6%
- UN-Schätzungen rechnen mit 230 Millionen MigrantInnen im Jahr 2050

Zirkulierende Migrationsströme

- Unterscheidung zwischen Aus- und Einwanderungsländern wird unscharf
- Unterschiedliche Motive und sozialer Status von MigrantInnen in „**Wohlstandsinseln**“ (EU-Europa) und „**Stauregionen**“ (z.B. große Teile Afrikas)
- Diversifizierung von Migrationswegen und -populationen

Noch nicht bzw. wenig bearbeitete Forschungsthemen

- „Rollierende“ Migration in mehrjährigen Phasen (Konjunkturzyklen)
- Spezifische Lebensbedingungen unterschiedlicher Altersgruppen
- Migration und internationale ethnische u.a. Konflikte (z.B. um Ressourcen)



SOZIOLOGISCHE FORSCHUNGSFRAGEN

Eine kleine Liste zur Anregung ...

- Migration in Abhängigkeit von sozialen und ökonomischen Bedingungen
- Ursachen von Migrationsbewegungen
- Folgen von Migration (in Einwanderungs- bzw. Auswanderungsländern)
- Die Lebenssituation von MigrantInnen
- Migration und Alter
- Migration und Lebenszyklus (Biographien von MigrantInnen)
- Theorien der Migration
- Wechselbeziehungen zwischen den Themen „Migration“ und „Staat“
- Wechselbeziehungen zwischen den Themen „Migration“ und „Globalisierung“
- ...



Texte zur Auswahl und Bearbeitung (1)

Text (Quellenangabe)	Charakterisierung der Art des Texts: Warum relevant?	Stichworte (keywords)
<p>Reinprecht, Christoph, 2006: Die Unsichtbarkeit der ArbeitsmigrantInnen in Forschung und Öffentlichkeit; in: Christoph Reinprecht, Nach der Gastarbeit. Prekäres Altern in der Einwanderungsgesellschaft; Verlag Braumüller, Wien; Kap. 1: S. 7-23</p>	<p>Reinprecht (Inst. f. Soziologie, Univ. Wien) zeigt in diesem Abschnitt seines Buches die noch geringe Beachtung der Änderung von Altersstrukturen und Lebenslagen in der österr. MigrantInnenbevölkerung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsmigration • Gastarbeit • sozio-demographische Merkmale • Forschungslage



Texte zur Auswahl und Bearbeitung (2)

Text (Quellenangabe)	Charakterisierung der Art des Texts: Warum relevant?	Stichworte (keywords)
<p>Treibel, Annette, 2003: Migration in modernen Gesellschaften; in: Annette Treibel, Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht; Juventa Verlag, München; Kap. 8: S. 225-237</p>	<p>Im Schlusskapitel diskutiert Treibel (Pädagogische Hochschule Karlsruhe) drei Thesen, die Migration als <i>Symbol der Moderne</i> bezeichnen. Zugleich bietet sie damit eine sehr kompakte Skizze zentraler Begriffe und Theorien der Migrationsforschung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Mobilität • Regionale Mobilität • Sozialer Wandel • Ansässige • Zuwanderer • Verhaltensweisen • Transnationale Migration



Texte zur Auswahl und Bearbeitung (3)

Text (Quellenangabe)	Charakterisierung der Art des Texts: Warum relevant?	Stichworte (keywords)
<p>Weiss, Hilde / Unterwurzacher, Anne / Herzog-Punzenberger, Barbara / Gächter, August, 2007: Bildung, soziale Mobilität [und Sprache], in: Heinz Fassmann, Hg., Zweiter österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001-2006; Drava Verlag, Klagenfurt/Celovec</p> <p>Kap. 9: S. 227-250</p>	<p>Dieser aktuelle Bericht enthält umfassende Daten und Analysen zur Thematik in Österreich mit internationalen Vergleichen.</p> <p>Der Abschnitt über Bildung beleuchtet das zentrale Problemfeld in Bezug auf die soziale Entwicklung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungs-beteiligung • Zweite Generation • Erbe der Gastarbeit • Geschlechter-differenzen • Biographien • Status • Aufstieg



**HERZLICHEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT – UND
GUTES GELINGEN FÜR DIESES UND FOLGENDE SEMESTER**



Univ. Prof. Dr. Josef Hochgerner
Zentrum für Soziale Innovation
Linke Wienzeile 246
A - 1150 Wien

Tel. ++43.1.4950442
Fax. ++43.1.4950442-40
email: hochgerner@zsi.at
<http://www.zsi.at>